

Gillmann, Niels; Nauerth, Jannik André; Ragnitz, Joachim; Weber, Michael

Article

ifo Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2018/2019: Ostdeutsche Wirtschaft nimmt Tempo raus

ifo Dresden berichtet

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Gillmann, Niels; Nauerth, Jannik André; Ragnitz, Joachim; Weber, Michael (2018) : ifo Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2018/2019: Ostdeutsche Wirtschaft nimmt Tempo raus, ifo Dresden berichtet, ISSN 0945-5922, ifo Institut, Niederlassung Dresden, Dresden, Vol. 25, Iss. 04, pp. 17-24

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/198605>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Niels Gillmann, Jannik A. Nauerth, Joachim Ragnitz und Michael Weber*

ifo Konjunkturprognose Ostdeutschland und Sachsen 2018/2019: Ostdeutsche Wirtschaft nimmt Tempo raus

Die ostdeutsche Wirtschaft bleibt auf Wachstumskurs. Jedoch lähmten im ersten Quartal Streiks und die Grippewelle die Produktion. Zudem nahmen die weltwirtschaftlichen Risiken wieder zu, wodurch die Unternehmen geplante Investitionen aufschieben dürften. Diese Effekte bremsen das Wachstum. Positive Impulse dürften im Prognosezeitraum hingegen vor allem von den konsumnahen Dienstleistern ausgehen. Insgesamt wird die ostdeutsche Wirtschaft in den Jahren 2018 und 2019 voraussichtlich um jeweils 1,6 % expandieren, wobei die Flächenländer schwächer wachsen dürften als Berlin. Im Freistaat Sachsen dürften sich die Zuwachsraten auf jeweils 1,4 % belaufen.

Dieser Beitrag stellt die ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen vom 26. Juni 2018 vor. Er beginnt mit einem kurzen Überblick zur Lage der Wirtschaft bis zum ersten Quartal 2018. Anschließend beleuchtet er die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Ostdeutschland und Sachsen bis Ende des Jahres 2019. Abschließend wird die Entwicklung im Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe und in ausgewählten Dienstleistungsbereichen genauer diskutiert. Die Prognose ist abgestimmt auf die ifo Konjunkturprognose für Deutschland vom 19. Juni 2018. Diese wird ausführlich von Wollmershäuser et al. (2018) erläutert; eine Zusammenfassung bietet Nierhaus (2018) in diesem Heft.

DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE

Die ostdeutsche Wirtschaft konnte im Vorjahr kräftig expandieren. Nach vorläufigen Angaben des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (AK VGRdL 2018) wuchs die ostdeutsche Wirtschaft im Jahr 2017 um 1,9 %. In Sachsen belief sich die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) auf 1,4 %, in Deutschland auf 2,2 %. Begünstigt wurde die Hochkonjunktur im vergangenen Jahr von einem weltweiten Aufschwung; die Exporte und die Ausrüstungsinvestition der Unternehmen zogen wieder an.

Zu Jahresbeginn ließ das gesamtwirtschaftliche Expansions-tempo in Ostdeutschland und Sachsen jedoch etwas nach. Maßgeblich dafür waren zum einen Sonderfaktoren wie die flächendeckenden Streiks in der Metall- und Elektroindustrie sowie die erhöhte Anzahl an Arbeitsunfähigkeitsmeldungen im Zuge der Grippewelle. Zum anderen trübte sich das außenwirtschaftliche Umfeld in den ersten Monaten des Jahres 2018 ein. Die Industrieproduktion in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften war von einer temporären Schwäche geprägt, zu welcher die Ungewissheit über weitere internationale Handelseinschränkungen in der Zukunft beigetragen haben dürften. Darüber hinaus gibt es in einigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften Anzeichen dafür, dass Unternehmen aufgrund eines Mangels an qualifizierten Arbeitskräften und

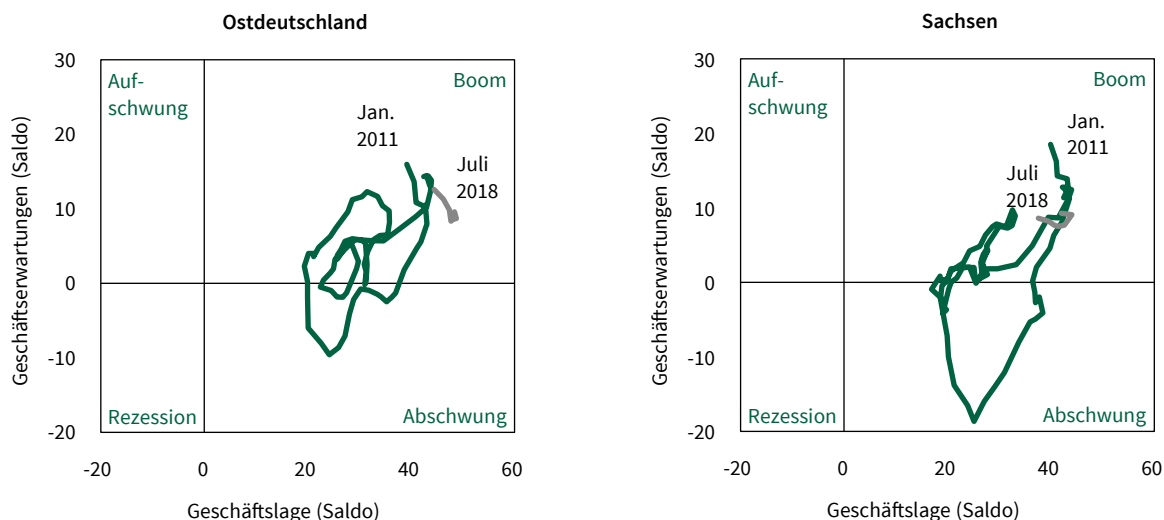
technischen Kapazitäten immer größere Schwierigkeiten haben, ihre Produktion zu erhöhen. Mit den sinkenden Exporten und Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen ist genau der Impuls weggebrochen, der die deutsche Wirtschaft im vergangenen Jahr in die Hochkonjunktur getragen hat.

Die schwächeren gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die Sondereffekte des ersten Quartals dämpften vor allem die Entwicklung in der Industrie. Die ifo Konjunkturuhr, welche die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage den Geschäftserwartungen gegenüberstellt, bewegte sich in dieser Zeit beschleunigt in Richtung Abschwung. Im zweiten Quartal hat sie ihre Bewegung jedoch bereits wieder verlangsamt. Aktuell steht die ifo Konjunkturuhr weiterhin stabil auf Boom, und das nun schon ununterbrochen seit zwei Jahren (vgl. Abb. 1).

Im Gegensatz zur exportorientierten Industrie scheinen die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte auch zu Jahresbeginn intakt geblieben zu sein. Auch auf dem Arbeitsmarkt setzte sich der Aufschwung fort. In Ostdeutschland sank die Arbeitslosenquote von 8,5 % im Jahresdurchschnitt 2016 auf 7,6 % im Jahr 2017 und weiter auf 6,8 % im Mai 2018. In Sachsen ging die Arbeitslosigkeit ähnlich stark zurück, im Mai sank die Quote zum ersten Mal seit der Wiedervereinigung unter die 6-%-Marke. Gleichzeitig wuchs die Beschäftigung stetig an. Nach vorläufigen Angaben der Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2018a) waren im Jahresdurchschnittsvergleich 2017 in Ostdeutschland rd. 127 000 Personen (+2,2 %) und in Sachsen rd. 27 000 Personen (+1,8 %) mehr sozialversicherungspflichtig beschäftigt als 2016. Knapp die Hälfte des Netto-Beschäftigungsaufbaus geht auf die Beschäftigung von Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft zurück. Die Integration von Flüchtlingen gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung. Gegenläufig zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ging die Zahl der Selbstständigen sowie der

* Niels Gillmann und Jannik A. Nauerth sind Doktoranden, Prof. Joachim Ragnitz ist stellvertretender Geschäftsführer und Dr. Michael Weber ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Niederlassung Dresden des ifo Instituts – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Abb. 1
ifo Konjunkturuhr im Verarbeitenden Gewerbe



Quelle: ifo Konjunkturumfragen Juli 2018.

© ifo Institut

ausschließlich geringfügig Beschäftigten weiter zurück. Dies überrascht nicht. In Zeiten stabiler Beschäftigung und steigender Löhne gehen weniger Erwerbspersonen das Risiko einer selbstständigen Tätigkeit ein als in Zeiten mit schlechteren Beschäftigungsaussichten. In der Summe blieb das Erwerbstätigenwachstum daher leicht hinter dem Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zurück. Insgesamt stieg die Erwerbstätigkeit im Jahr 2017 um 104 000 Personen (+1,3 %) in Ostdeutschland bzw. 19 000 Personen (+0,9 %) in Sachsen (vgl. AK ETR 2018).

AUSBLICK

Für die Prognose der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung in den Jahren 2018 und 2019 unterstellt das ifo Institut eine Reihe von Annahmen (vgl. Nierhaus 2018). Unter anderem wird angenommen, dass ein Barrel Rohöl der Sorte Brent im laufenden Jahr durchschnittlich 72,82 US-Dollar kostet; im kommenden Jahr dürfte der Preis auf 76,1 US-Dollar steigen. Zudem unterstellt das ifo Institut, dass u. a. die Barrieren im internationalen Handel nicht ausgeweitet werden und die neue italienische Regierung keine Maßnahmen ergreift, welche das Vertrauen in die Tragfähigkeit der italienischen Schulden oder den Fortbestand der europäischen Währungsunion erschüttern könnten. Sollten sich die entsprechenden Risiken realisieren oder der Ölpreis stärker steigen als angenommen, dürften die Wachstumsraten schwächer ausfallen, als im Folgenden prognostiziert wird.

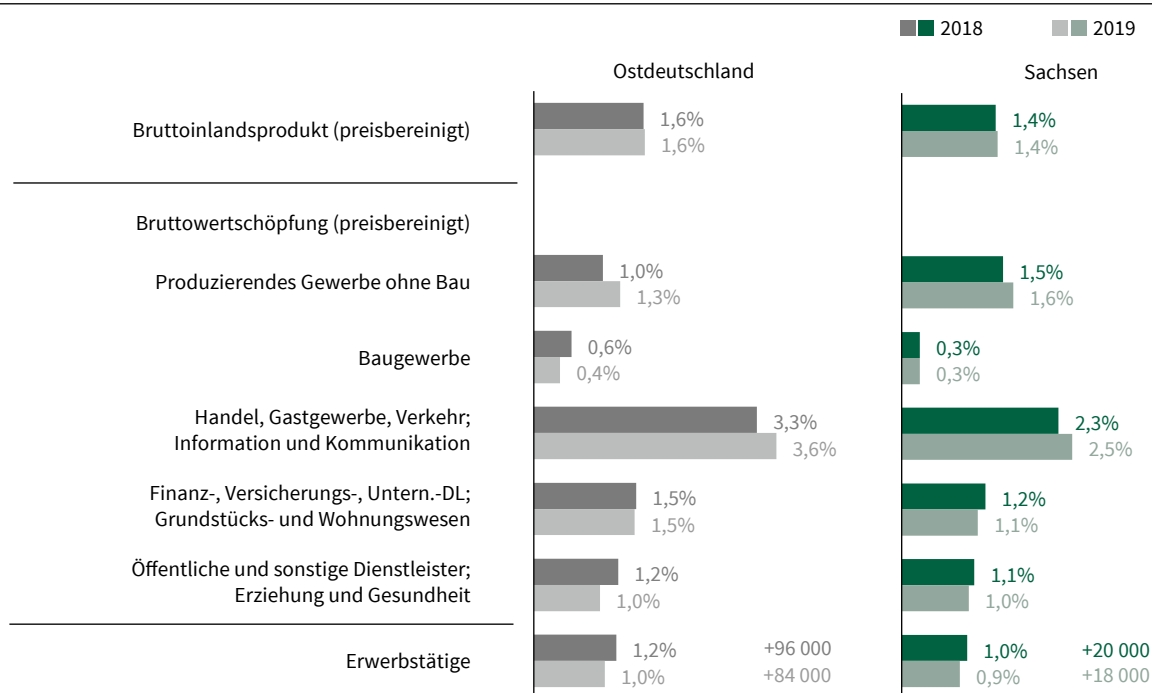
Unter den Annahmen der Prognose dürfte die Weltwirtschaft nach dem schwachen Start ins neue Jahr im Sommerhalbjahr 2018 wieder an die Dynamik des vierten Quartals 2017 anknüpfen. Die Dynamik wird insgesamt aber wohl etwas moderater als im vergangenen Jahr ausfallen (zu Details siehe Nierhaus 2018). Auch im Euroraum dürfte sich die konjunkturelle Gangart gegenüber dem Vorjahr verlangsamen. Die deutsche Wirtschaft dürfte ihre temporäre Schwächephase im zweiten Halbjahr 2018 überwinden, sodass die

Produktionskapazitäten weiterhin hoch ausgelastet sein werden. Dies dürfte im Winterhalbjahr 2018/2019 auch wieder zu einer dynamischeren Investitionstätigkeit der Unternehmen führen. In der Jahresdurchschnittsbetrachtung dürfte das reale BIP Deutschlands 2018 und 2019 um jeweils 1,8 % steigen.

In Ostdeutschland und Sachsen dürfte die gesamtwirtschaftliche Dynamik insgesamt etwas geringer ausfallen als in Deutschland insgesamt. Zwar profitieren die ostdeutschen Länder tendenziell stärker von einem binnenwirtschaftlich gestützten Aufschwung. Allerdings scheinen insbesondere im ostdeutschen und sächsischen Baugewerbe die Kapazitäten bereits nahezu ausgereizt zu sein, was eine stärkere Dynamik auch der gesamtwirtschaftlichen Produktion verhindert. Zudem trübten sich in den ifo Konjunkturumfragen die Geschäftserwartungen im bisherigen Jahresverlauf tendenziell ein. Insgesamt erwartet das ifo Institut einen Zuwachs des preisbereinigten BIP in Ostdeutschland in diesem und im kommenden Jahr um jeweils 1,6 % (vgl. Abb. 2). Die Wirtschaft im Freistaat Sachsen dürfte mit Raten von je 1,4 % in diesem und im kommenden Jahr geringfügig langsamer expandieren.

Auf dem ostdeutschen und sächsischen Arbeitsmarkt dürfte sich der Aufschwung nahezu unvermindert fortsetzen. Zwar hat das ifo Beschäftigungsbarometer seinen Aufwärtstrend der letzten Jahre zuletzt nicht fortgesetzt. Auch der Stellenindex BA-X der Bundesagentur für Arbeit tendiert seit dem Jahreswechsel eher seit- als aufwärts. Doch muss dies nicht zwingend eine Abschwächung der Einstellungsbereitschaft widerspiegeln. Vielmehr dürfte sich in den jüngsten Ergebnissen auch die Erkenntnis der Unternehmen ausdrücken, dass in Teilbereichen zunehmende Knappheiten an Fachkräften den Beschäftigungsaufbau zukünftig verlangsamen könnten. Dies könnte gleichermaßen die Beschäftigungserwartungen dämpfen als auch die Bereitschaft, freie Stellen den Arbeitsagenturen zur Vermittlung zu melden. Vor dem Hintergrund knapper werdender einheimischer Fachkräfte dürfte die Beschäftigung von Flüchtlingen sowie von Angehörigen anderer EU-Staaten im Prognosezeitraum weiter

Abb. 2
Eckdaten der ifo Konjunkturprognose für Ostdeutschland und Sachsen
 Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: ifo Institut, Prognose vom Juni 2018.

© ifo Institut

an Bedeutung gewinnen. Des Weiteren dürften sich Flüchtlinge zunehmend auch als Selbstständige am Erwerbsleben beteiligen, insbesondere in konsumnahen Dienstleistungsbereichen wie dem Handel und dem Gastgewerbe.

Dem anhaltenden Beschäftigungsaufbau dürfte auch im Prognosezeitraum ein weiterer Rückgang der Selbstständigkeit sowie der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung gegenüberstehen. Dies dämpft die Entwicklung der Erwerbstätigkeit gegenüber der Beschäftigung. Insgesamt dürfte die Erwerbstätigkeit in Ostdeutschland im Jahresdurchschnittsvergleich 2018 um etwa 96 000 Personen (+1,2 %) steigen. Im kommenden Jahr wird sich der Zuwachs auf 84 000 Personen (+1,0 %) verringern. In Sachsen dürfte die Erwerbstätigenzahl in diesem Jahr um 20 000 Personen (+1,0 %) und im kommenden Jahr um 18 000 Personen (+0,9 %) zunehmen.

DIE WIRTSCHAFTSBEREICHE IM EINZELNEN

Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe

Die ostdeutsche und sächsische Industrieproduktion dürfte im Prognosezeitraum nur verhalten expandieren. Die Dresdner Niederlassung des ifo Instituts prognostiziert für das Produzierende Gewerbe ohne Bau eine Zunahme der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im Jahr 2018 gegenüber dem Vorjahr von 1,0 % in Ostdeutschland und 1,5 % im Freistaat Sachsen. Im kommenden Jahr dürfte sich das Wachstum in diesem Wirtschaftsbereich auf 1,3 % bzw. 1,6 % leicht beschleunigen.

Nach einem starken Jahr 2017, in dem der ifo Geschäftsklimaindex für das Verarbeitende Gewerbe sowohl in Ost-

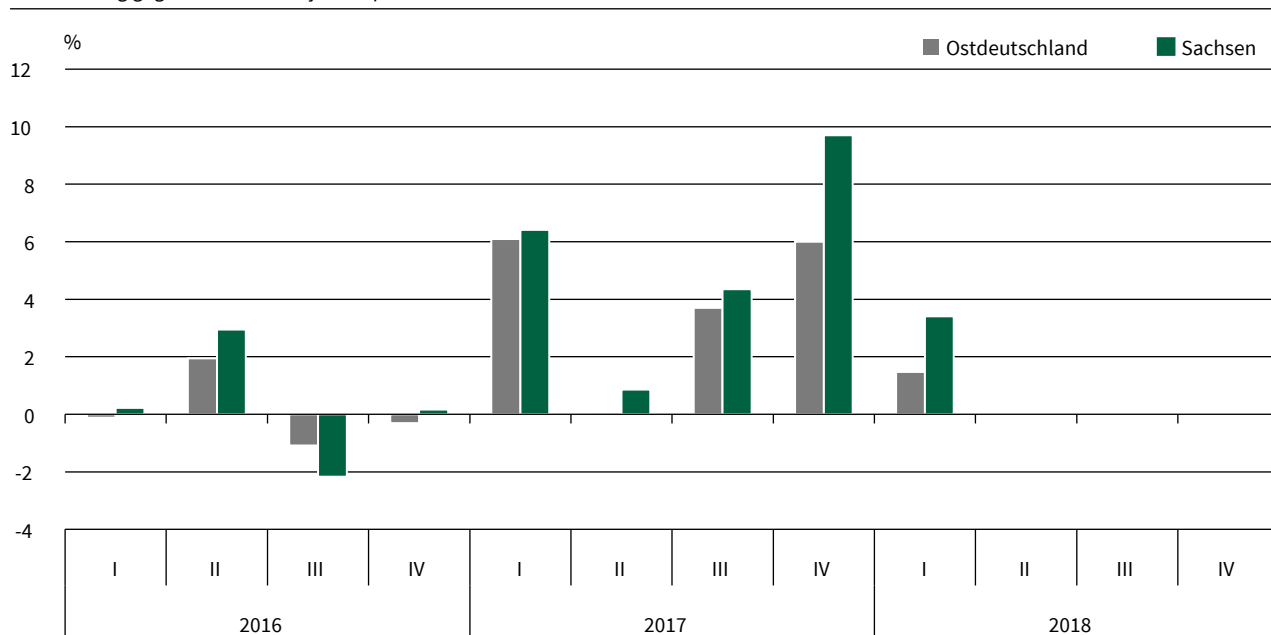
deutschland als auch in Sachsen rekordverdächtige Höhen erreichte, entwickelte sich das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) in Ostdeutschland und Sachsen im ersten Quartal des Jahres 2018 deutlich weniger dynamisch. So blieb das Umsatzwachstum hinter den hohen Werten des Vorjahres zurück (vgl. Abb. 3).

Im vierten Quartal 2017 nahmen die Industrieumsätze in Ostdeutschland bzw. Sachsen noch um 6,0 % bzw. 9,7 % zu; im ersten Quartal 2018 belief sich das Umsatzwachstum dann nur noch auf 1,5 % bzw. 3,4 %. Hauptgrund hierfür dürfte die Schwäche der Auslandsnachfrage sein; die Zuwachsrate der Exporte in Ostdeutschland bzw. Sachsen verringerte sich von 6,6 % bzw. 10,5 % auf nur noch 0,1 % bzw. 1,4 % (vgl. Abb. 4). Auch die Wachstumsrate der Investitionen dürfte leicht zurückgegangen sein, da viele Unternehmer Investitionen aufgrund der zunehmenden Risiken aufgeschoben haben dürften. Ein zusätzlicher Grund für den deutlichen Rückgang der Dynamik im Produzierenden Gewerbe zum Jahresanfang dürften Sondereffekte durch die Streiks in der Stahl- und Elektroindustrie sowie die unüblich starke Grippewelle gewesen sein. Nach Wegfall dieser Sonderfaktoren dürfte sich die Industrie im Laufe des Jahres 2018 wieder einigermaßen erholen. Erste Anzeichen hierfür sind die wieder stark verbesserten Umsatz- und Außenhandelszahlen für die ostdeutschen Länder im April 2018.

Im Laufe des nächsten Jahres sollte der Außenhandel wieder annähernd so stark wachsen wie im Jahresdurchschnitt 2017. Das Produzierende Gewerbe Sachsens dürfte dementsprechend 2019 wieder stärker wachsen, da das sächsische Produzierende Gewerbe aufgrund seiner Industriestruktur stark vom Außenhandel profitiert. In Ostdeutschland

Abb. 3
Nominale Umsatzentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe

Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %

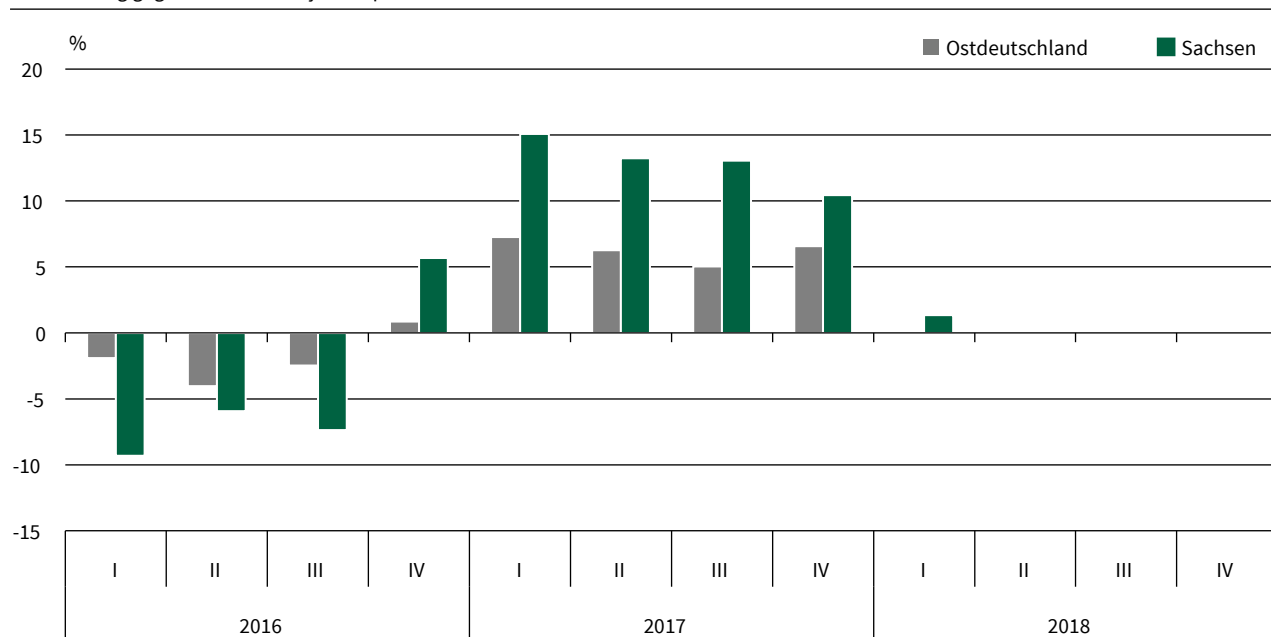


Quelle: Statistisches Bundesamt (2018c), Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abb. 4
Entwicklung des Außenhandels: Wert der Ausfuhren

Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %



Quelle: Statistisches Bundesamt (2018a), Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

dürfte die Dynamik ebenfalls wieder zunehmen, auch weil die o. g. Sondereffekte des ersten Quartals 2018 dann keine Rolle mehr spielen sollten.

BAUGEWERBE

Im ostdeutschen und sächsischen Baugewerbe dürfte die Expansion der Produktion im Prognosezeitraum maßgeblich

durch die hohe Kapazitätsauslastung sowie das zunehmend knapper werdende Arbeitskräfteangebot begrenzt sein. Die Dresdner Niederlassung des ifo Instituts prognostiziert eine Zunahme der preisbereinigten Bruttowertschöpfung im ostdeutschen Baugewerbe gegenüber dem Vorjahr von 0,6 % in diesem und 0,4 % im kommenden Jahr. Im Freistaat Sachsen dürfte die Wachstumsrate in beiden Jahren bei 0,3 % liegen.

Die Kapazitätsgrenze scheint im Baugewerbe bereits im Jahr 2017 erreicht worden zu sein. Trotz deutlicher Zuwächse der nominalen Umsätze entwickelte sich die reale Bruttowertschöpfung in Sachsen und Ostdeutschland im Vorjahresvergleich rückläufig. Die nominalen Umsätze des Bauhauptgewerbes stiegen im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr um 6,8 % bzw. 9,9 % (vgl. Abb. 5). Für die preisbereinigte Bruttowertschöpfung weist der AKVGRdL (2018) für das Jahr 2017 hingegen einen Rückgang um 0,1 % in Ostdeutschland und um 1,7 % in Sachsen aus. Dieser deutliche Unterschied lässt sich vor allem mit den Baupreissteigerungen des vergangenen Jahres begründen. Im Jahr 2017 stieg der bundesweit erhobene Baupreisindex im Vorjahresvergleich um kräftige 3,2 %. Darüber hinaus dürften aber auch höhere Vorleistungsquoten eine Rolle gespielt haben.

Im ersten Quartal des laufenden Jahres entwickelten sich die nominalen Umsätze weiterhin kräftig, blieben aber deutlich unterhalb der Wachstumsraten des Vorjahres. Die kräftigsten Zuwächse verzeichnete nach wie vor der Wohnungsbau, dessen nominale Umsätze in Ostdeutschland im Vergleich zum Vorjahresquartal um 13,3 % stiegen. In Sachsen stiegen die nominalen Umsätze im gleichen Zeitraum sogar um 15,5 %. Allerdings ist der Anteil des Wohnungsbaus in Sachsen deutlich kleiner als in Ostdeutschland insgesamt. Während der Wohnungsbau in Ostdeutschland ca. 23 % der Umsätze des ostdeutschen Bauhauptgewerbes erwirtschaftet, sind es im Freistaat Sachsen nur etwa 12 %. Im Wirtschaftsbau unterschied sich das nominale Umsatzwachstum hingegen deutlicher. Während die ostdeutschen Bauunternehmer ihre Umsätze um 5,8 % steigern konnten, gingen diese in Sachsen um 1,7 % zurück. In Anbetracht der zunehmenden weltwirtschaftlichen Risiken scheinen die im Vergleich zu Ostdeutschland stärker in den internationalen

Handel eingebundenen sächsischen Unternehmer ihre Bauinvestitionen vorerst aufzuschieben. Die Umsätze aus öffentlichen Bauaufträgen stiegen in Ostdeutschland und Sachsen derweil um 3,1 % bzw. 6,9 %. Damit stiegen die Umsätze dieses Bereichs allerdings etwas schwächer als noch im Vorjahr. Die Steigerung der Baupreise beschleunigte sich weiter, der bundesweit erhobene Baupreisindex nahm im ersten Quartal 2018 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 4,2 % zu. Die Entwicklung der nominalen Umsätze und der preisbereinigten Bruttowertschöpfung dürfte also abermals deutlich auseinanderfallen.

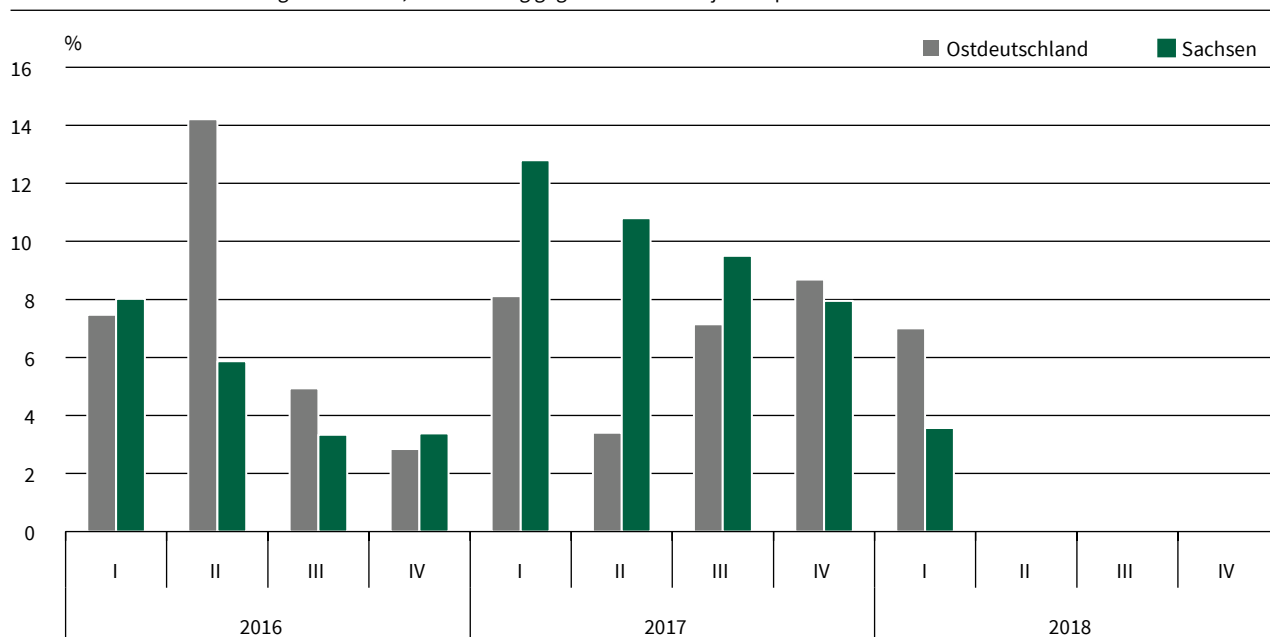
Im weiteren Verlauf dieses Jahres dürfte der Wohnungsbau weiterhin starke Impulse für die ostdeutsche Bauwirtschaft liefern. Die Wachstumsimpulse, vor allem für die Berliner Bauwirtschaft, sollten aber im weiteren Prognosezeitraum etwas geringer ausfallen. Aufgrund seines geringeren Umsatzanteils dürfte der Wohnungsbau für die sächsische Bauwirtschaft hingegen weniger ausschlaggebend sein. Hier dürfte der Wirtschaftsbau maßgeblich sein, der in der zweiten Jahreshälfte 2018 mit der industriellen Dynamik Fahrt aufnehmen sollte. Aufgrund des eher schwachen sächsischen Wirtschaftsbaus im ersten Halbjahr 2018 und des anteilig kleineren Wohnungsbaus dürfte die Bauwirtschaft in Sachsen dieses Jahr allerdings weniger stark expandieren als in Ostdeutschland. Im kommenden Jahr dürften die positiven Impulse des Wohnungsbaus weniger deutlich ausfallen, weshalb Sachsen und Ostdeutschland im Gleichlauf zulegen dürften.

KONSUMNAHE DIENSTLEISTER

Die konsumnahen Dienstleister dürften auch 2018 und 2019 dynamisch expandieren und damit erheblich zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum in Ostdeutschland und Sachsen

Abb. 5
Entwicklung des baugewerblichen Umsatzes im Bauhauptgewerbe

Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen; Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %



Quelle: Statistisches Bundesamt (2018b), Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

beitragen. Bereits in den letzten beiden Jahren konnten sie ihre Produktion kräftig ausweiten. So stieg die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im gesamten Aggregat von Handel, Gastgewerbe, Verkehr und IT-Dienstleistern im vergangenen Jahr in Ostdeutschland um 3,7 % und in Sachsen um 2,4 % (AK VGRdL 2018). Begünstigt wurde diese Entwicklung durch die gute Arbeitsmarktlage und die gestiegenen Realeinkommen der privaten Haushalte. Ostdeutschland verdankt seine höhere Wachstumsrate vor allem dem Land Berlin, das wahrscheinlich von seiner besonderen Attraktivität für Reisende sowie für Start-Up-Gründer im IT-Bereich profitiert hat.

Zum Jahreswechsel nahm die konjunkturelle Schlagzahl nochmals zu. Darauf deuten die Lageeinschätzungen der ostdeutschen und sächsischen Einzelhändler in den ifo Konjunkturumfragen hin. Zudem stiegen die Umsätze im sächsischen Einzelhandel preisbereinigt um 2,5 % gegenüber dem Vorjahr (vgl. Abb. 6). Gleichzeitig vermeldeten das ostdeutsche und das sächsische Gastgewerbe deutlich mehr Übernachtungen als im Vorjahresquartal. Hier dürften auch die frühen Osterfeiertage eine Rolle gespielt haben.

Im zweiten Quartal könnte sich das konjunkturelle Tempo geringfügig verlangsamt haben. Die Lageeinschätzungen der ostdeutschen und sächsischen Einzelhändler kühlten sich ein wenig ab, blieben aber auf hohem Niveau. Zugleich zog die Inflationsrate an, was Kaufkraft gekostet haben dürfte (vgl. Abb. 7). Bedingt vor allem durch höhere Preise für Energie, Kraftstoffe und Nahrungsmittel stieg der Verbraucherpreisindex zum Beispiel in Sachsen im Mai um 2,2 %.

Trotz steigender Verbraucherpreise dürfte die gute Konsumkonjunktur auch im weiteren Prognosezeitraum anhalten. Die Lage am Arbeitsmarkt ist weiterhin sehr stabil, die Unternehmen dürften ihre Beschäftigung auch in den kommenden Monaten ausweiten wollen. Darauf deuten sowohl die ifo Beschäftigungserwartungen als auch der Stellenindex

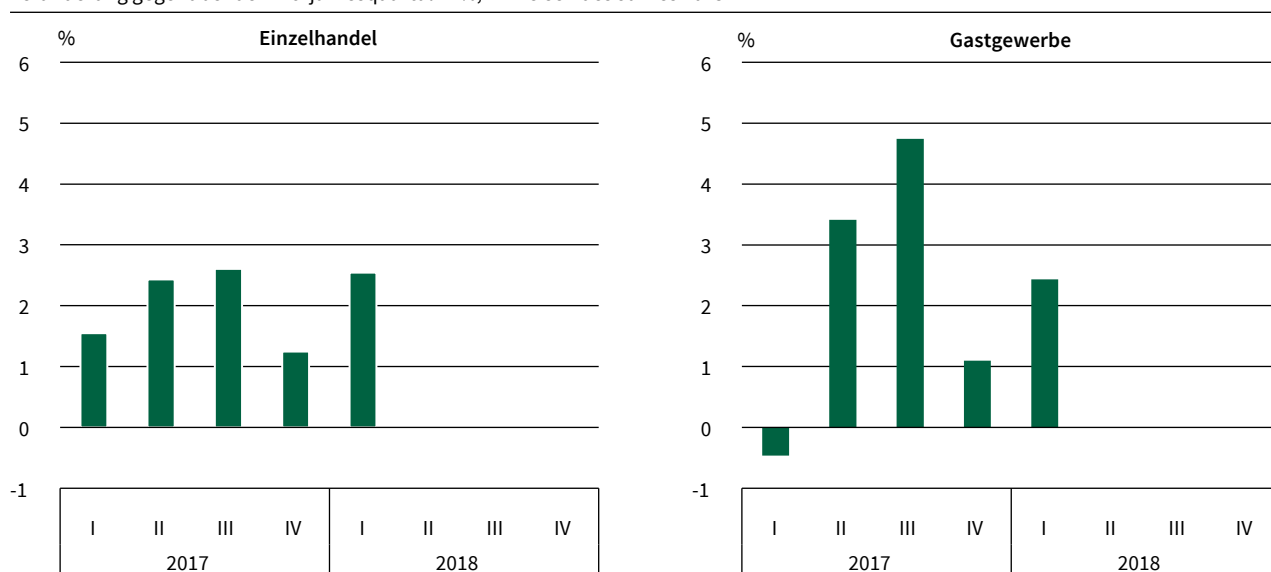
BA-X der Bundesagentur für Arbeit hin. Da Arbeitskräfte zunehmend knapp werden, dürften zugleich die Reallöhne ansteigen. So sehen die jüngsten Tarifabschlüsse etwa in der Metall- und Elektroindustrie sowie im Öffentlichen Dienst des Bundes und der Kommunen einen Anstieg der Tariflöhne um durchschnittlich 4,3 % bzw. 3,2 % im laufenden Jahr vor. Diese Abschlüsse dürften auch auf andere Branchen ausstrahlen sowie auf Arbeitgeber, die nicht tarifgebunden sind. Dies alles stärkt die private Konsumnachfrage und damit die Produktion der konsumnahen Dienstleister.

Zusätzlicher Auftrieb kommt von den höheren Transfer-einkommen und steuerlichen Entlastungen der privaten Haushalte. Unter anderen wurden zu Jahresbeginn die Tarifeckwerte angepasst, Grund- und Kinderfreibeträge erhöht, sowie Kindergeld und Hartz-IV-Regelsätze angehoben. Zur Jahresmitte steigen zudem die gesetzlichen Altersrenten, in Ostdeutschland jedoch etwas weniger stark als im Jahr 2017. Im kommenden Jahr 2019 dürften zusätzliche steuerliche Entlastungen sowie weitere Leistungsausweitungen der gesetzlichen Rentenversicherung den privaten Konsum abermals begünstigen. Zudem sieht der Koalitionsvertrag eine Absenkung des Beitragssatzes zur Arbeitslosenversicherung um 0,3 Prozentpunkte vor. Der Mindestlohn dürfte indes Anfang 2019 voraussichtlich um 4,0 % auf 9,19 Euro je Stunde angehoben werden (vgl. Mindestlohnkommission 2018).

Gebremst wird die Nachfrage nach konsumnahen Dienstleistungen vom Anstieg der Verbraucherpreise, der im Prognosezeitraum Fahrt aufnehmen dürfte. Die beschleunigt steigenden Arbeitskosten dürften den binnenwirtschaftlichen Preisdruck erhöhen, der zusammen mit den gestiegenen Energiekosten angesichts der guten Gesamtkonjunktur zumindest teilweise an die Verbraucher weitergegeben werden dürfte. Zudem dürften die Mieten in den ostdeutschen Ballungsräumen weiter aufwärts tendieren.

Abb. 6
Reale Umsatzentwicklung im Einzelhandel und Gastgewerbe Sachsens

Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal in %; in Preisen des Jahres 2015

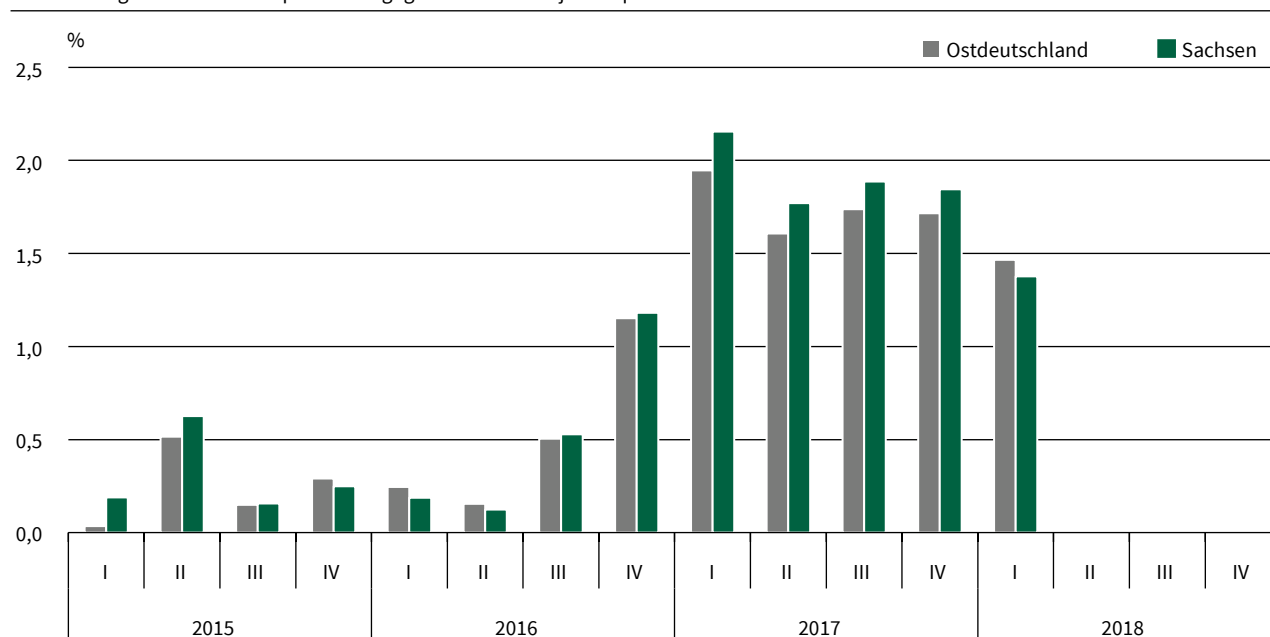


Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2018a), Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

Abb. 7
Inflationsrate

Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem Vorjahresquartal in %



Anmerkung: Ostdeutschland als Mittelwert der Verbraucherpreisindizes der einzelnen ostdeutschen Bundesländer, gewichtet mit den jeweiligen Konsumausgaben.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2018d), Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

UNTERNEHMENSNAHE DIENSTLEISTER

Bei den unternehmensnahen Dienstleistern dürfte sich das Wachstum im Prognosezeitraum gegenüber den Vorjahren etwas verlangsamen. Im vergangenen Jahr konnten Finanz-, Unternehmens- und Wohnungsdienstleister zusammen ihre Wertschöpfung in Ostdeutschland noch um 1,8 % und in Sachsen um 1,4 % steigern und damit geringfügig kräftiger als im Jahr 2016 (AK VGRdL 2018). Auch die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wurde deutlich ausgeweitet, und zwar um 3,0 % in Ostdeutschland und 1,8 % in Sachsen. Lediglich die Finanz- und Versicherungsdienstleister setzten ihren Konsolidierungskurs der letzten Jahre fort.

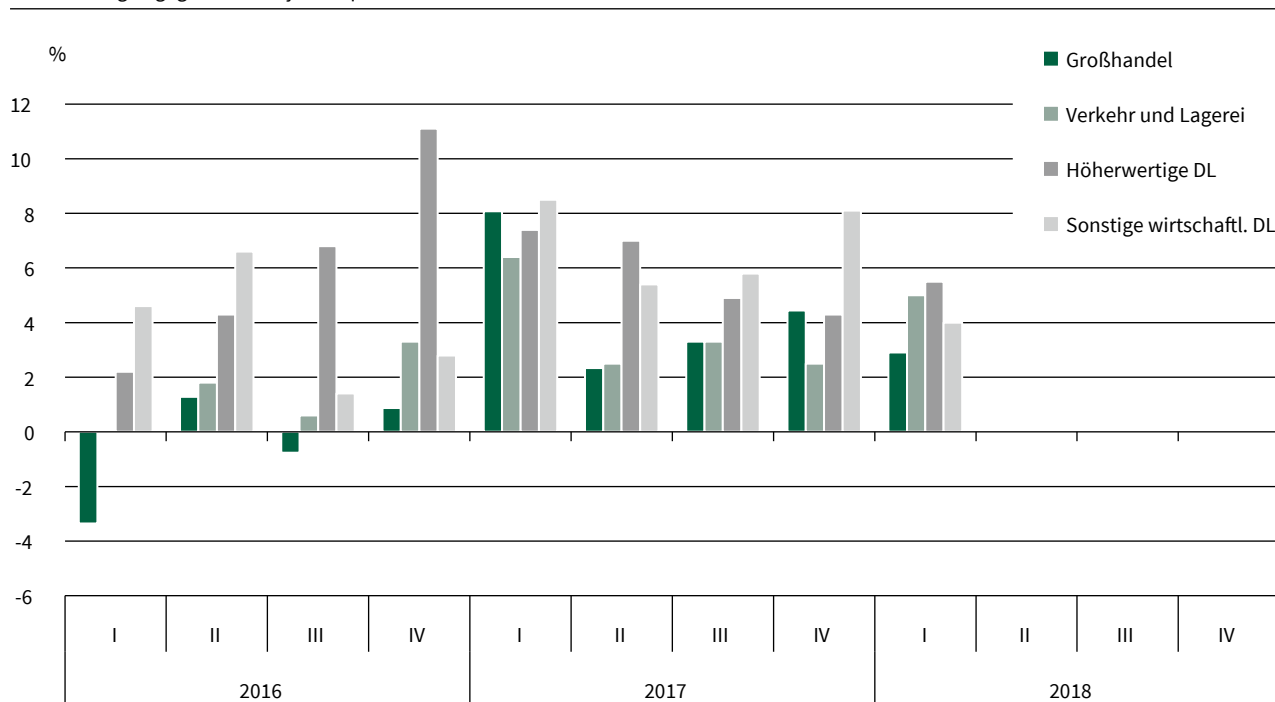
Mit Beginn des laufenden Jahres hat sich das konjunkturelle Tempo jedoch in Teilen verlangsamt. Die Beschäftigung wuchs im ersten Quartal zwar weiterhin. Die Raten von 2,2 % in Ostdeutschland und 1,1 % in Sachsen blieben aber etwas schwächer als im Durchschnitt des Vorjahres. In der Arbeitnehmerüberlassung schrumpfte die Beschäftigung gar um 1,5 % bzw. 0,5 % und damit stärker als in der auf Konsolidierung bedachten Finanz- und Versicherungswirtschaft. Auch die Wachstumsraten der nominalen Umsätze der unternehmensnahen Dienstleister fielen im ersten Quartal tendenziell hinter das Wachstum des Jahres 2017 zurück (vgl. Abb. 8). In den ifo Konjunkturumfragen berichteten die ostdeutschen und sächsischen Großhändler zwar zunächst von besser laufenden Geschäften. Jedoch korrigierten sie ihre Lageeinschätzungen mit Beginn des zweiten Quartals nach unten. Sie erwarteten zuletzt auch keine deutliche Beschleunigung des konjunkturellen Tempos mehr. Im weiteren Prognosezeitraum dürfte die Produktion der unternehmensnahen Dienst-

leister etwas verhaltener als im Vorjahr expandieren. Hier schlägt sich auch das nun langsamere konjunkturelle Grundtempo des Produzierenden Gewerbes nieder. Gleichwohl dürften die Sondereffekte, welche die Entwicklung der Industrie im ersten Quartal des laufenden Jahres prägten, die unternehmensnahen Dienstleister nicht sonderlich beeinträchtigt haben. Zur langsameren Gangart der unternehmensnahen Dienstleister dürfte aber beitragen, dass die Zeitarbeit seit April 2017 stärker reguliert ist. Zugleich dürfte die weiter zunehmende Arbeitsmarktanspannung Firmen dazu veranlassen, Arbeitnehmer fest einzustellen anstatt sie über Zeitarbeitsfirmen zu entleihen.

Die Finanz- und Versicherungsdienstleister dürften unterdessen im gesamten Prognosezeitraum ihren Konsolidierungskurs fortsetzen. Zwar werden die Kreditzinsen im kommenden Jahr voraussichtlich allmählich wieder steigen, weil die EZB ihre Anleihekäufe bis Anfang 2019 auf null reduzieren wird. Dieser Impuls wird den ostdeutschen und sächsischen Finanzinstituten jedoch zunächst allenfalls geringe Erleichterungen verschaffen. Der Konsolidierungskurs dürfte mit einem weiteren Rückzug der Finanz- und Versicherungsdienstleister aus der Fläche sowie dem zunehmenden Einsatz digitaler Lösungen einhergehen. Dadurch ergibt sich eine rechnerische Verschiebung der Wertschöpfung hin zu Konzern- und regionalen Zentralen, welche insbesondere das ausgewiesene Wachstum in Berlin positiv beeinflussen dürfte. Zugleich dürfte in Berlin auch das Grundstücks- und Wohnungswesen stärker expandieren als in anderen Bundesländern. Dazu trägt die anhaltend hohe Wohnungsnachfrage und Wohnungsbautätigkeit in der Hauptstadt bei. Insgesamt dürfte Berlin ein deutlich höheres Wertschöpfungswachstum

Abb. 8
Umsatzentwicklung in ausgewählten unternehmensnahen Dienstleistungsbereichen

Veränderungen gegenüber Vorjahresquartal



Anmerkung: Ostdeutschland als Mittelwert der Verbraucherpreisindizes der einzelnen ostdeutschen Bundesländer, gewichtet mit den jeweiligen Konsumausgaben.

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (2018a, b), Darstellung des ifo Instituts.

© ifo Institut

bei den unternehmensnahen Dienstleistern erwirtschaften als die ostdeutschen Flächenländer. Daraus resultiert auch, dass der ostdeutsche Durchschnitt mit Berlin stärker wachsen dürfte als der Freistaat Sachsen.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018a), Außenhandel: Aus- und Einfuhr (Außenhandel): Bundesländer, Monate, Zeitreihen aus 51000-0031, Datenabruf bei Genesis Online am 15. Juni 2018.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018b), Monatsbericht im Bauhauptgewerbe Auftragsingang, Geleistete Arbeitsstunden, Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe (Betriebe mit 20 u.m. tätigen Personen): Bundesländer, Monate, Bauarten, Zeitreihen aus 44111-0007, Datenabruf bei Genesis Online am 18. Juni 2018

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018c), Monatsbericht im Verarbeitenden Gewerbe: Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Verarbeitenden Gewerbe: Bundesländer, Monate, Zeitreihen aus 42111-0011, Datenabruf bei Genesis-Online am 14. Juni 2018.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2018d), Verbraucherpreisindex: Bundesländer, Monate, Zeitreihen aus 61111-0011, Datenabruf bei Genesis Online am 5. Juni 2018.

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.) (2018a), Handel und Instandhaltung, Gastgewerbe, Tourismus: Einzelhandel/Gastgewerbe: Beschäftigte, Umsätze in jeweiligen Preisen, Umsätze in Preisen des Jahres 2015 – Sachsen – Jahre – Monate, Zeitreihen aus 45212-000H, Datenabruf bei Genesis Sachsen am 18. Juni 2018.

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen (Hrsg.) (2018b), Konjunkturstatistik im Dienstleistungsbereich, Beschäftigung und Umsatz in ausgewählten Dienstleistungsbereichen, Kamenz.

Wollmershäuser, T., Delrio, S., Göttert, M., Grimme, C., Güntner, J., Krolage, C., Lautenbacher, S., Lehmann, R., Link, S., Nierhaus, W., Reif, M., Sauer, R., Schuler, T., Stöckli, M., Wohlrabe, K. und A. Wolf (2018): ifo Konjunkturprognose Sommer 2018: Gewitterwolken am deutschen Konjunkturhimmel, ifo Schnell-dienst 71 (12), S. 33–87.

LITERATUR

AK ETR – Arbeitskreis Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder (Hrsg.) (2018), Reihe 1 Band 1: Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2017, Berechnungsstand Februar 2018, Wiesbaden.

AK VGRdL – Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (Hrsg.) (2018), Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2017, Reihe 1, Länderergebnisse Band 1, Berechnungsstand August 2017 / Februar 2018, Stuttgart.

Nierhaus, W. (2018), Deutschlandprognose 2018/2019: Gewitterwolken am Konjunkturhimmel, ifo Dresden berichtet 25 (04), S. 11–16.

Mindestlohnkommission (Hrsg.) (2018), Beschluss der Mindestlohnkommission nach § 9 MiLoG vom 26. Juni 2018, Berlin.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2017), Tabellen, Beschäftigung nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008), Nürnberg, Mai 2018.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2018a), Tabellen, Migrations-Monitor Arbeitsmarkt – Eckwerte (Monatszahlen), Hannover, Mai 2018.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.) (2018b), Tabellen, Saisonbereinigte Zeitreihen, Nürnberg, Juni 2018.